

Grußwort zur Altarweihe der Familienkirche Kerbscher Berg

Dingelstädt, 30. August 2026

Sehr geehrter Herr Bischof Neymeyer,
sehr geehrter Herr Pfarrer Müller,
sehr geehrte Frau Schröter,
liebe Brüder und Schwestern,

„Keiner soll alleine glauben!“ Das ist seit nun schon zehn Jahren das Leitwort des Bonifatiuswerkes als Hilfswerk für den Glauben und die Solidarität. Wenn ich mir diesen neuen, hellen, einladenden Raum vor Augen führe und die sicherlich vielen glücklichen Gesichter dazu, dann macht mir das Hoffnung. So kann Kirche sein. So sollte Kirche sein! Leider kann ich an diesem Tag nicht persönlich zur Altarweihe kommen. Deshalb gestatten Sie mir, Ihnen auf diesem Wege einige Worte des Glückwunsches zu übermitteln.

Eine richtige Familienkirche ist hier entstanden. Das klingt sympathisch – und zugleich ein bisschen paradox. Gibt es etwa auch „Erwachsenenkirchen“? Wenn wir ehrlich sind, ist das leider oft Realität. Selbst wenn Sie im Erzbistum Paderborn, in meiner katholisch geprägten Heimat, sonntags manche Gottesdienste besuchen, dann könnte man manchmal schon von „Seniorenkirchen“ reden. Tatsächlich erleben wir oft eher dort, wo Katholikinnen und Katholiken in der Minderheit leben, ein stärkeres Miteinander von Alt und Jung. So kann diese Kirche hier ein beispielhafter Ort der Hoffnung und der Zukunft werden, nicht nur für Ihre Gemeinde, nicht nur für die Diaspora in Ostdeutschland, sondern über die Grenzen des Bistums Erfurt hinaus.

Was heute eine Familienkirche ist, war lange Zeit eine Franziskanerkirche. Es gibt einen Ausspruch des Heiligen Franz von Assisi, der das Bonifatiuswerk-



Motto „Keiner soll alleine glauben“ quasi schon vor etwa 800 Jahren vorweggenommen hat: „Fratelli tutti!“ Das heißt auf Deutsch so viel wie: „Alle Brüder und Schwestern!“ Papst Franziskus hat diesen Ausspruch im Jahr 2020 zum Titel seiner Enzyklika über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft gemacht. Darin schrieb er sehr eindringlich über Gemeinschaft, Begegnung und Miteinander in einer Welt, in der wir uns oft auseinanderleben.

Papst Franziskus betonte in „Fratelli tutti“ auch den Wert der Familien für eine solidarische Gesellschaft: „Sie bilden den ersten Ort, an dem die Werte der Liebe und der Geschwisterlichkeit, des Zusammenlebens und des Miteinander-Teilens, der Aufmerksamkeit und der Sorge für den anderen gelebt und vermittelt werden“, so schrieb er. Zugleich warnte er davor, dass manche Menschen ihre Beziehungen zu sehr auf ihre Familie beschränken, sich zurückziehen in die eigenen vier Wände.

Echtes soziales und christliches Miteinander braucht beides: starke Familien einerseits, aber andererseits auch die Begegnung mit anderen, zwischen Alt und Jung, zwischen Heimischen und Fremden, zwischen Gläubigen, Nichtgläubigen und Andersgläubigen. Genau dafür ist eine Familienkirche wie diese eine große Chance.

Man kann es in diesem neu gestalteten sakralen Raum spüren, dass er für Begegnung geschaffen ist – für die Begegnung mit Gott ebenso wie für die Begegnung mit Menschen. Mich hat beeindruckt, dass Sie bei der Konzeption der neuen Kirche schon zu Beginn im Austausch und im Miteinander die ersten Ideen gesammelt haben. In so genannten Zukunftswerkstätten wurden die Familien mit den Kindern und Jugendlichen eingebunden. Das Ergebnis kann uns alle ermutigen, unsere Kirchen in solchem Miteinander zu gestalten. So einladend, so freundlich, so offen und strahlend kann Kirche sein. Ein Raum, der sich nach innen für die Menschen wie nach außen für die Natur öffnet und in dem wir zugleich Gottes Gegenwart spüren.

Ich bin sehr froh und dankbar, dass das Bonifatiuswerk diesen zukunftsweisen Umbau mit mehr als 300.000 Euro unterstützen konnte. Der Dank gilt vor allem unseren vielen Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit für die



katholische Diaspora in Deutschland, in Nordeuropa und im Baltikum erst möglich machen. Seit über 175 Jahren unterstützt das Bonifatiuswerk Katholikinnen und Katholiken, die in einer Minderheitensituation ihren Glauben leben. An einem Tag wie heute kann man sehen: Jeder gespendete Euro ist eine Investition in die Zukunft unseres Glaubens wie unserer Kirche und trägt dazu bei, die frohe Botschaft auch für die nächsten Generationen auf zeitgerechte Weise in die Welt zu tragen. Der Dank gilt natürlich ebenso allen, die sich hier für den Umbau der Kirche engagiert haben und mit ganz viel Einsatz dazu beigetragen haben, dass er so gut gelungen ist.

Lassen Sie mich zum Schluss noch einmal aus der Enzyklika „Fratelli tutti“ von Papst Franziskus zitieren, weil es so gut zu diesem feierlichen Anlass und auch in diese Zeit passt: „Die Kirche ist ein Haus mit offenen Türen, weil sie Mutter ist. Und wie Maria, die Mutter Jesu, wollen wir eine Kirche sein, die dient, die aufbricht, die aus ihren Kirchen herausgeht, die aus ihren Sakristeien herausgeht, um das Leben zu begleiten, die Hoffnung zu unterstützen und Zeichen der Einheit zu sein, um Brücken zu spannen, Mauern zu durchbrechen und Versöhnung auszusäen.“

So wünsche ich dieser Kirche im Namen des Bonifatiuswerkes eine gute Zukunft und Gottes Segen. Bleiben wir im Gebet und in der Geschwisterlichkeit verbunden!

Vielen Dank.

Monsignore Georg Austen
Generalsekretär
